

Cassys ist Ende zwanzig und ihr Leben scheint perfekt zu sein. Erfolgreiche TV-Köchin, eigene Show, grosse Reichweite auf Social Media. Ihr sorgfältig geordnetes Leben tritt aus dem Takt, Als ihr entfremdeter Vater stirbt und ausgerechnet ihr einen Teil seiner Orangenplantage an der Algarve hinterlässt. In Faro trifft Cassy auf ihre Halbschwester und Miterbin Lia und auf Eliano, der eine Seite in ihr weckt, die sie lange verborgen hielt. Es gibt Roman, die einen leise treffen, fast unmerklich und dann bleibt etwas zurück, das lange nachhallt. Cassys Geschichte fühlt sich für mich genauso an. Nach aussen wirkt ihr Leben makellos. Doch hinter dieser glänzenden Oberfläche spürt man eine Frau, die gelernt hat, Gefühle zu portionieren wie Zutaten sparsam, kontrolliert, niemals zu viel. Vielleicht, weil Nähe für sie immer auch Gefahr bedeutet. Der Tod ihres Vaters reisst eine Tür auf, die sie längst zugeschlagen glaubte. Und durch diese Tür fällt Licht, warm und unerwartet: die Algarve, der Duft von Orangen, das Salz des Atlantiks. Dort trifft sie Lia, ihre Halbschwester, die ihr gleichzeitig fremd und vertraut ist. Zwischen ihnen liegt eine Vergangenheit, die Cassy nie kennenlernen wollte und doch spürt man, wie sehr sie sich danach sehnt, irgendwo dazuzugehören. Dann ist da Eliano. Kein Mann, der sie beeindruckt, weil er es versucht, sondern weil er sie sieht. Er weckt etwas in ihr, das sie lange weggesperrt hat. Was mich am meisten bewegt, ist Cassys innerer Riss. Zwischen Kontrolle und Loslassen, zwischen Karriere und Herkunft, zwischen der Frau, die sie geworden ist, und der, die sie vielleicht sein könnte.

Jana Schäfer, Orangenleuchten an der Algarve, Gmeiner-Verlag, 08.07.2026, 320 Seiten, Fr. 27.90